

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. H. Garcke.

N^{ro} 210.

Salle, Mittwoch den 5. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Wegen des Bußtages erscheint die nächste Nummer des Couriers erst am Donnerstag Abend.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Potsdam, Breslau, Aus Schlesien, Wien, Darmstadt, Oldenburg, Bremen). — Frankreich (Paris). — Belgien (Brüssel). — Amerika (New-York). — Australien. — Provinzielles (Zeitz). — Locales. — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches.

Deutschland.

Berlin, den 3. Mai. Die „Pr. Z.“ vervollständigt den Bericht über die Reise Sr. Majestät des Königs, wie folgt: Am Donnerstag werden Se. Majestät per Extrazug nach Myslowitz gehen und Nachmittags mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland nach Breslau zurückkehren. Am folgenden Tage wird die Rückreise von Breslau nach Potsdam stattfinden. Weder Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen noch der Prinz Friedrich der Niederlande nebst Hochdessen Gemalin Königl. Hoheit werden Se. Majestät begleiten.

— Heute hat die erste wichtige Sitzung der Zollkonferenz stattgefunden, indem es dabei zu prinzipiellen Verhandlungen gekommen ist. Vorläufig nur die bedeutungsvolle Nachricht, daß die Regierung auf ihre Anfrage die Antwort erhalten hat, daß die Darmstädter Protokolle wirklich ratifiziert sind. (Dadurch wird unsere Nachricht aus der „Allg. Z.“ in der Tageschau bestätigt. D. Red.) (D. A. Z.)

Berlin, den 2. Mai. Die so vielfach erörterte Streitfrage wegen der administrativen Befugniß der Regierungs-Behörden zur Entscheidung des Postdebts wird nunmehr auf legislativem Wege ihre Lösung erhalten. In der Freitag's-Sitzung der zweiten Kammer ist bekanntlich nach der Regierung's-Vorlage über das Postgesetz der Beschluß gefaßt worden, daß die stempelpflichtigen periodischen Blätter dem Postzwange unterliegen sollen. Damit erledigt sich der namentlich beim Claassen'schen Antrag so leidenschaftlich diskutierte Streitpunkt von selbst. Wenn die Regierung die Zeitungen dem Postzwange unterwirft, so übernimmt sie mit den Vorteilen, welche der Staatskasse aus dieser Verpflichtung entspringen, naturgemäß auch die Aufgabe der regelmäßigen ununterbrochenen Beförderung der Tagesblätter. Sonst würde der eigenthümliche Konflikt entstehen, daß Zeitungs-Unternehmer bei Strafe gefänglich gehalten wären, ihre Blätter der Post zur Expedition zu überweisen, während die Post die ihr gesetzlich nicht bloß zustehende, sondern ausdrücklich vorgeschriebene Ausübung des Zwanges auch einmal beliebig unterlassen könnte. Die Erwartungen auf die Annahme der Regierung's-Vorlage, betreffend die Neubildung der ersten Kammer, sind noch fortwährend sehr zweifelhaft, und werden auch durch den Widerstand nicht gemindert, welchen die Linke im Verein mit einem Theil des Centrums dagegen angekündigt hat. In beiden Kammern wird jetzt wahrscheinlich die gesammte Rechte sich für den Gesetzentwurf aussprechen, und dabei in einigen Centrums-Schichten eine sehr bereitwillige Unterstützung finden. Der von der Kommission der zweiten Kammer adoptirte v. Bobelshwing'sche Antrag auf „Königliche Ernennung“ der Mitglieder zur ersten Kammer, beabsichtigt die Möglichkeit auszu-

schließen, daß bei der proponirten „Bildung dieser Kammer auf Grund Königl. Anordnung“ nicht ein Wahlprinzip zur Geltung komme. Gerade die allgemeine Fassung der Vorlage ist es aber, welche derselben die Zustimmung der Rechten verbürgt. (M. C.)

Berlin, den 4. Mai. Seitens des Handelsministeriums werden nächstens Bestimmungen darüber getroffen werden, bei welchen höheren Gewerbeschulanstalten für die Schüler, welche den Kursus vollendet haben, ein Abgangs-Examen einzuführen sei. Es liegt in der Absicht, fernerhin solchen Personen, die das anzunehmende Abgangs-Examen ablegen, den Vorzug bei Besetzung technischer Stellen und bei der Ueberlassung von Regierungsarbeiten Seitens des Gouvernements zu Theil werden zu lassen. (C. B.)

— Die kirchliche Gemeindeordnung, die bekanntlich von der rechten Seite innerhalb der protestantischen Kirche noch heftigere Angriffe zu bestehen hat, als von den nach links neigenden Theologen, ist jetzt Gegenstand einer Immediatbeschwerde geworden. Die pommerische Geistlichen, welche sich zu einem Provinzialverein konstituiert haben, um die Selbstständigkeit einer pommerischen Kirche aufrechtzuerhalten, haben sich, da ihre früheren an den Oberkirchenrath gerichteten Vorstellungen einen ihren Wünschen nicht vollkommen entsprechenden Erfolg gehabt haben, mit einer Beschwerde unmittelbar an des Königs Majestät gewandt. Sie bitten darin „im Namen der schwerbedrängten Kirche“ um Aufhebung des unirenen Kirchenregiments.

— Die vielfachen Beschwerden der Geistlichen, daß durch die Abhaltung der Landwehr-Kontrollversammlungen die kirchliche Sonntagsfeier vielfach gestört werde, hat vor einiger Zeit dem evangelischen Oberkirchenrathe Veranlassung gegeben, sich mit dem Kriegsministerium in Verbindung zu setzen, und wo möglich eine Abänderung zu erzielen. In einem ausführlichen Erwiderschreiben hat nun das Kriegsministerium ausgeführt, daß die Abhaltung regelmäßiger Kontrollversammlungen und Waffenübungen zur Aufrechterhaltung des Landwehr-Instituts unerlässlich und eine Verlegung derselben von den Sonntagen auf Wochentage um deswillen unausführbar sei, weil der damit verbundene Verlust an Arbeitszeit grade für die ärmeren Klassen der Gesellschaft, für Tage- und Fabrikarbeiter, einen empfindlichen Ausfall an Tagelohn verursachen und ihnen eine neue Last auferlegen würde, für welche ihnen ein anderweitiger Ersatz nicht geboten werden könne. Die fragliche Angelegenheit befände sich hiernach in der Lage, daß es entweder bei den bisherigen Einrichtungen sein Bewenden behalten oder das Landwehr-Institut aufgegeben werden müsse. Im Uebrigen stehe nichts entgegen, in einzelnen Fällen besonders hervortretende Miskstände zu beseitigen. (Sp. 3.)

Potsdam, den 3. Mai. Am jedem Morgen sehen wir Se. Majestät den König entweder allein, oder in Begleitung eines Flügel-Adjutanten, Promenaden zu Fuß durch die Stadt machen und erfreuen uns der ansehend guten Gesundheit und Keufseligkeit des Königs.

(Sp. 3.)

Breslau, den 1. Mai. Die hiesigen Zeitungen berichten heute eine von ihnen gestern gebrachte Notiz hinsichtlich der Jesuitenmissionen aus zuverlässiger Quelle dahin, daß der Herr Kardinal-Fürstbischof der Deputation, welche ihm eine von vielen katholischen Einwohnern unterzeichnete Petition überreichte, geantwortet hat, daß viele und wichtige Gründe ihn verhinderten, die erbetene Mission in nächster Zeit abhalten zu lassen, daß er in Erwägung ziehen werde, ob dies im Laufe des Herbstes thunlich sein werde.

(Fr. 3.)

Aus Schlesien, den 27. April. Gegenüber den mit so vieler Ostentation bekannt gemachten Uebertritten Evangelischer zur katholischen Kirche deutete jüngst ein Artikel aus Norddeutschland in diesen Blättern darauf hin, daß auch zahlreiche Uebertritte von der römischen Kirche zum Protestantismus stattfanden und daß die amtlichen Bekennnismachungen der evangelischen Kirchenbehörden dies nachwiesen. Legteres ist neulich für Schlesien in Evangelischen Kirchenblatte gesehen. Nach diesen amtlichen Nachweisungen fanden im vorigen Jahre in der Provinz 648 Uebertritte Katholischer zum Protestantismus statt. Davon waren 269 erwachsene Konvertiten, die übrigen Konfirmanden. Außerdem ließen im Laufe des Jahres 1851 466 katholische Väter ihre Kinder in der evangelischen Kirche taufen. Diese Zahlen haben in Vergleichung mit dem Jahre 1850 zugenommen. Denn die damaligen Listen wiesen für das letztbenannte Jahr nur 368 Konvertiten, darunter 159 Erwachsene, nach. Auch wurden damals nur 187 Kinder katholischer Väter in der evangelischen Kirche getauft.

(D. A. 3.)

Wien, den 30. April. Ihre k. k. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie ist gestern Nachmittags 1/2 6 Uhr von Ihrer Reise aus Italien zurückgekehrt. Im Bahnhofe versammelten sich zahlreiche Civil- und Militär-Autoritäten zum Empfange der hohen Ankommenenden, die sich ohne Aufenthalt in die k. k. Hofburg begab.

(Fr. 3.)

Ein Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien schreibt: „In Bezug auf die Berliner Zoll- und Handelsberathungen ist man hier der Meinung, daß die Macht der thatsächlichen Verhältnisse dort wie hier über alle vorgefaßten Meinungen zuletzt den Sieg davontragen werde. Regierungsgrundzüge, wie die des Ministers v. Mantuffel, stehen, wie wir aus Erfahrung wissen, so fest auf eigener und besserer Ueberzeugung, daß er dem Parteigeist wenig Macht über sich gestattet. Wir leben daher hier der Hoffnung, daß „des langen Haders müde“, die beiden deutschen Großmächte sich am Ende doch friedlich und freundlich einigen, wozu man hier sicher allen geneigten Willen hat.“

Ueber die Regulirung der Angelegenheit des Herzogs von Augustenburg mit der Krone Dänemark berichtet die Wiener „Presse“ unter dem 1. Mai aus Wien: Mit dem gestrigen Tage war der Termin abgelaufen, welchen die dänische Regierung für die von Preußen vermittelten Unterhandlungen mit dem Herzoge von Augustenburg zugestanden hatte, aber noch vor dem Ablauf desselben hat, wie uns soeben aus dem Norden eingetroffene Briefe berichten, diese Angelegenheit ihre Erledigung gefunden. Das Anerbieten der dänischen Krone, die im Lande gelegenen Güter des Herzogs für die Summe von 2,250,000 Thln. abzulösen, um auf solche Weise aller gerichtlichen Prozedur gegen den Prinzen überhoben zu sein, ist von demselben angenommen worden. Der Herzog ist nunmehr außer jeder Verbindung mit Schleswig und Holstein. (Auch das „Frankf. Journal“ berichtet unter dem 2. Mai, daß die Einigung erfolgt sei. Die Red.)

Die angesehensten Kaufleute in **Darmstadt** haben, erschreckt durch die dortigen Konferenzbeschlüsse, eine Eingabe an das Finanzministerium gebracht, in welcher sie bitten: „Eine höchste Behörde wolle sich entschieden dafür verwenden, daß der Zollverein mit Preußen auch fernverbin bestehen bleibe, und insbesondere der Eintritt Oesterreichs in denselben nicht zur maßgebenden Bedingung für die Fortdauer des Zollvereins mit Preußen gemacht werde.“

Aus **Oldenburg** vom Ende April schreibt man dem „Frankfurter Journal“: So eben hat die Kommission unserer Ständeversammlung, welche zur Prüfung des preussisch-hannoverschen Septembervertrags niedergesetzt ist, sich für die Annahme desselben erklärt. Indem ich mich beile, Ihnen diese Nachricht mitzutheilen, kann ich nur hinzufügen, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß sich die Ständeversammlung dem Antrage der Kommission anschließen wird.

Aus **Bremen** vom 1. Mai wird mitgetheilt: Am heutigen Auswanderer-Expeditionsstage werden circa 4000 Personen nach Amerika, größtentheils nach New-York befördert. — Gestern feierten die Freunde und Anhänger Du Lon's dessen Geburtstag. Vor dessen Hause hatten sie eine Ehrenparade von Laub und Blumen errichtet und durch viele zum Theil sehr werthvolle Geschenke ihre Theilnahme ihm zu erkennen zu geben gesucht; Abends fand sich trotz des heftigen Regens eine zahlreiche Menge auf dem Domshofe ein, zu der Du Lon einige Worte aus dem Fenster sprach.

(S. 6.)

Bremen, den 3. Mai. Die außerordentlich geringe Beteiligung an den Wahlen, welche von Seiten der nicht zur Einkommensteuer herangezogenen zahlreichsten Klasse der Bevölkerung Statt gefunden hat, ist eine so auffallende Erscheinung, daß sie uns, wie wir nicht in Abrede stellen wollen, einigermaßen überrascht hat. Ein Irrthum wäre es indessen jedenfalls, wenn man aus derselben den Schluß ziehen

wollte, daß die ganze Masse oder auch nur der größte Theil der nicht Erschienenen mit ihrer Zurückhaltung den Zweck irgend einer politischen Demonstration verbunden hätten. Die Hauptursache liegt vielmehr ohne Zweifel in der allgemeinen Abnahme des Interesses für politische Angelegenheiten, die eine natürliche Folge der Rückkehr ruhiger und geordneter Zustände ist.

(R. Br. 3.)

Frankreich.

Paris, den 1. Mai. Die „Patrie“ gesteht jetzt endlich das Dasein eines Deficits in den Voranschlägen ein. Das ministerielle Blatt sagt: „Die Ausgaben der Voranschläge von 1853 ergeben, mit den Einnahmen verglichen, ein Deficit von 40 Millionen; allem Anscheine nach werden aber unsere Truppen bald aufhören, Italien besetzt zu halten, und ihre Zurückziehung wird eine Verminderung in den Ausgaben des Kriegsministeriums herbeiführen.“

Das neue Unterrichtsgezet, welches die Zahl der Rektoren auf 15 herabsetzt und die sogenannten Kommunalkollegien — Lyceen in den Provinzialstädten — als öffentliche Anstalten aufhebt, wird in dem Departement des öffentlichen Unterrichts eine Ersparniß von beinahe 4 Millionen zur Folge haben.

Belgien.

Brüssel, den 1. Mai. Die seit einigen Wochen vielbesprochene Entlassung der polnischen Offiziere ist nun eine offiziell bestätigte Thatsache. Der „Moniteur“ bringt die betreffende Verfügung und die Namen der Entlassenen. Es sind außer dem einstweilen nur beurlaubten General Kruszyński ihrer 13; unter diesen 2 Generalstabsmajore und 1 Militärarzt. Die übrigen bekleideten Hauptmanns-, Leutenants- und Unterleutenantsrang.

(D. A. 3.)

Amerika.

New-York, den 17. April. Kossuth war am 16. wieder in Washington eingetroffen, und zufälliger Weise an demselben Tage auch Ritter von Güsselmann. Die Differenzen zwischen dem weißen Hause und dem Wiener Kabinet sollen vollkommen ausgeglichen sein. Kossuth zog ohne irgend eine Demonstration ein, und nur wenige Mitglieder beider Häuser statterten ihm einen Besuch ab. Seine Reise durch Carolina war eine verfehlte. Die Resolution des Staates Ohio, ihm die Waffen des Staates zu borgen“, war am Montag wieder aufgenommen worden, und die einmal sie fiel durch, d. h. sie wurde mit 114 gegen 28 Stimmen auf den Tisch des Hauses gelegt.

Die Vorlagen des Präsidenten an den Senat über die Expe-dition nach Japan sind jetzt gedruckt. Wollte man aus dem Schreiben, das der Präsident an den Kaiser von Japan gerichtet hat, urtheilen, so handelt es sich bloß (?) um eine Freundschafts- und Handelsanknüpfung: „Ich sende Ihnen — so heißt es in diesem Briefe — einen von mir ernannten Gesandten, der in keiner religiösen Mission kommt. Er geht auf mein Geheiß, Ihnen meine wärmsten Grüße zu überbringen, und um die Freundschafts- und Handelsbeziehungen unserer beiden Länder zu fördern. Sie wissen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika sich jetzt von einem Meere zum andern ausdehnen, daß Oregon und Kalifornien zu ihrem Gebiete gehören, und daß von diesen, an Gold, Silber und edlem Gestein reichen Ländern, unsere Dampfer in weniger als 20 Tagen Ihres glücklichen Landes Küsten erreichen. Viele unserer Schiffe werden künftig zwischen Kalifornien und China in jedem Jahr, vielleicht in jeder Woche fahren; diese Schiffe müssen an den Küsten Ihres Reiches vorbeiziehen; Sturm und Wind mögen sie an Ihre Ufer schleudern; darum fordern und erwarten wir von Ihrer Güte und Größe Freundlichkeit für unsere Leute und Schutz für unser Eigenthum. Wir wünschen, daß auch vom Volke gestattet werde, mit den Zöglingen in Verkehr zu treten, aber wir werden Niemanden ermächtigen, die Gesetze Ihres Reiches zu brechen. Unsere Absichten sind friedlicher Natur, sie beziehen sich auf Handelsverbindungen und nicht weiter.“

Auf den Inseln des stillen Oceans scheinen republikanische Tendenzen gewaltsam um sich zu greifen. Königin Pomare ist in Raiatea (einer von den Freundschaftsinseln) als der Krone verlustig erklärt und sofort ein Präsident auf 2 Jahre ernannt worden.

Australien.

London, den 30. April. Von Adelaide sind neue Berichte eingetroffen. Sie gehen bis zum 10. Januar und sagen aus, daß die vielbesprochenen Goldlager dieser Kolonie auch vielfach auf Erdsichtungen beruhen. Die Regierungskommissare ließen sich von Herrn Stephen zum zweiten Male nach seinem vorbeigehenden Goldfelde führen, aber man mochte graben so viel und weit und tief man wollte, es kam kein Körnlein Gold zum Vorschein. Und doch hat man früher an derselben Stelle eine vielversprechende Ausbeute gemacht! Die Kommissare sagen daher in ihrem Gutachten, daß sie das erste Mal das Opfer eines Betrugs gewesen sind. Was die früheren Berichte über die massenhafte Auswanderung von Sidney und Port Phillip betrifft, soll Vieles davon übertrieben sein. Von den 67,000 Einwohnern beider Städte sollen im Ganzen bloß 5000 sich nach den Goldregionen von Victoria haben verlocken lassen; und die kommerzielle Panic soll mehr von verfehlten Minenspekulationen als vom Goldüberflusse der Minenspekulanten herühren.

Provinzielles.

Zeitz, den 1. Mai. Täglich strömen jetzt auch aus unserer Gegend Schaaren von Menschen nach der zwischen den Dörfern Werben und

Hohenlohe im Weiskensfelder Kreise auf freiem Felde hervorgebrochenen Quelle, um das Wasser derselben, dem man wunderbare Heilkräfte gegen die verschiedenartigsten körperlichen Leiden zuschreibt, massenweise, in Flaschen und Fässern, abzuholen. Man behauptet, daß das Wasser bei gichtischen und rheumatischen Zuständen, Lähmungen und Nervenleiden, bei Hautausschlägen, ja selbst bei Erblindungen außerordentliche Wirkungen hervorgebracht habe. (M. G.)

Locales.

Halle, den 4. Mai. Wie wir vernehmen, wird die Landwehr-Artillerie des 3. und 4. Armeekorps gegen die Mitte dieses Monats zu den diesjährigen Übungen an den gewöhnlichen Orten zusammenzutreten. (M. G. 3.)

Vermischtes.

Bromberg, den 30. April. [Zu dem Mordanfall.] Heute erschienen auf dem hiesigen Kreisgerichte zwei Menschen aus einem bei Schwyz gelegenen Dorfe und behaupteten, über den Tod des bei Myslengynne in der Nähe der Stadt am 1. Osterfeiertage von Hundern zerrissenen hiesigen Bürger Tidel nähere Mittheilungen machen zu können. Sie wurden vernommen, und es enthielt ihre Aussage im Wesentlichen Folgendes: Der Mann ist im Alter von 30 Jahren, die Frau — seine Mutter — gegen 60 Jahre, beide sind katholisch und hauptsächlich nur der polnischen Sprache mächtig. Der Mann deponirt: Vor einiger Zeit lud mich ein Verwandter, der in Bartlessee bei Bromberg wohnt, ein, ihn zu besuchen, da er nach Amerika ziehe und mich noch einmal sprechen wolle. Ich konnte nicht eher als in den Oherstagen kommen, um meinen Arbeitslohn zu versäumen, und als ich kam, war mein Verwandter schon verzoogen. Ich trat daher mit meiner Mutter, die mich begleitete, den Rückweg nach der Stadt an. Etwa $\frac{3}{4}$ Meilen von hier ward ich an der Ghauffee von einigen Hundern angefallen, die mir ein Stück aus meinem Mantel austriffen; da traten zwei Männer heran und riefen die Hunde zurück. Ich setzte in Angst vor Räubern meinen Weg fort. Nach einer Strecke traf ich einen mir unbekanntem Menschen. (Nun folgt die genaue Beschreibung, welche ganz auf den Verunglückten paßt.) Ich trat an denselben heran und grüßte ihn, indem ich ihn warnte, weiter zu gehen, weil sich einige hundert Schritte weiter zwei Menschen und mehrere wüthende Hunde befänden. Der Angeredete, der sich mir als der Seifenfieder Tidel zu erkennen gab, reichte mir einen Trunk Brantwein aus einer Flasche, die er bei sich führte, und erzählte mir darauf, daß er wohl wisse, wer auf ihn lauere; es sei ein Mann, der ihn schon einmal überfallen habe, der aber im Kampfe mit ihm unterlegen sei. Nach längerer Unterredung verließ mich der Tidel, der sich nicht zur Rückkehr bewegen ließ, und rief noch, indem er den Hut abnahm: Der liebe Gott wird mir schon helfen. Gleich darauf haben die Leute nach ihrer Aussage starkes Hundegebell gehört, seien näher gegangen, aber die Mutter habe den Sohn vor Räubern gewarnt und ihn gebeten, sie nicht zu verlassen. Deshalb hätten sie aus der Ferne zugehört, wie der Tidel von zwei Menschen und mehreren Hundern überfallen sei. Zuletzt habe der eine Mann auf polnisch gesagt: Jetzt lebt er nicht mehr. Am Schlusse beschreiben die Ausfagenden noch den Weg, welchen die Uebelthäter genommen, und behaupten, diesen Vorfall schon in dem Dorfe, wo sie wohnen, mehreren Menschen erzählt zu haben. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

München, den 24. April. Die offizielle „Neue Münchener Zeitung“ erkeut in ihrem politischen Theile ihre Leser mit einer Nachricht über das in München eingeflossene Sommerbier. Für das Ausland hat nicht bloss das große Quantum, sondern auch die verschiedene Benennung Interesse. Die folgenden Vierbrauer Münchens haben an Sommerbier eingeflossen für 1852: Löwenbräu 32,305 Eimer, Thorbräu 7000, Bichelbräu 6500, Schleibingerbräu 5976, Singelspielerbräu 11,700, Hackerbräu 26,000, Pschorrbräu 25,600, Maderbräu 14,478, Metzgerbräu 8700, Ughsneiderbräu 9133, Sternederbräu 7400, Menterbräu 4950, Spatenbräu 25,000, Faberbräu 14,900, Wagnerbräu 23,040, Oberkandlerbräu 2100, Gebbarbräu 4000, Augustinerbräu 10,085, Schützbräu 3960, Hallerbräu (Schüßinger) 10,146, Kreuzbräu 3500, Ebertbräu 2574, Faserbräu 3828, Leisbräu 14,160, Dimbräu 10,400, Zengerbräu 12,000, Rappelerbräu 7800, Stuben-vollbräu 14,100, Loderebräu 4320, Hallmayerbräu 15,437 Eimer. Es beträgt sonach die Summe 341,092 Eimer. Von den Vierbrauereien: Deigelmayer, Schmucker, Zackerl, Wagedl (in der Vorstadt An), dann vom Hofbräuhaus, den P. P. Franziskanern, den Brauereien in Großbesselfelde und Planegg ist das eingeflossene Sommerbier-Quantum noch nicht bekannt.

Dr. Mohrnik aus Stralsund ist aus Japan nach Batavia zurückgekehrt mit sehr reichen Materialien, die er während eines halbjährigen Aufenthalts in jenem merkwürdigen und noch wenig erforschten Lande gesammelt hat. Er rühmt die Kultur der Japanesen als sehr weit vorgeschritten, namentlich nennt er die tüchtige Mathematiker, Astronomen und geschickte Handwerker, den Europäern in manchen Zweigen der Industrie sogar überlegen, wogegen freilich die meisten höheren Wissenschaften und Künste noch in der Kindheit ihrer Ausbildung sich befinden. Die Hauptstadt Jeddo soll von riesenhaftem Umfang sein. Seit zweihundertfünfzig Jahren, seitdem sich Japan dem Auslande gänzlich veriperrt hat, ist die Ruhe nicht gestört worden. Die Armee ist sehr bedeutend, in Waffenkünsten gut geübt, und wie sehr auch die ja-

panische Taktik gegen die europäische zurückstehen mag, so wird doch die Größe der Armee und die geschützte Lage des Landes das Gelingen eines Angriffs, wie er bekanntlich durch eine amerikanische Expedition beabsichtigt wird, fast unmöglich machen.

Eine Schwester von Henriette Sontag ist Novize im Kloster der Cisterzienserinnen bei Görlich. Bei den Kirchen-Musiken bewundert man ihre schöne Stimme, die noch jugendfrischer wie die der berühmten Schwester ist.

Im Baudevilletheater zu Köln ist zum erstenmal Bauernfeld's neuestes Lustspiel: „Zu Hause“ zur Aufführung gekommen, ein Stück, welches nach dem Urtheil der „Kölnischen Zeitung“ mit Roderich Benedig's durchschlagend wirksamem „Gefängniß“ wohl entschieden das beste ist, womit der verfloffene Winter das deutsche Lustspielrepertoire bereichert hat. „Zu Hause“ sei in der That ein so hübsches, fein ausgearbeitetes und geistreiches Charakterbild, wie wir sie leider unendlich selten zu sehen bekommen. Es errang sich auch den lebhaftesten Beifall.

In dem soeben in der literarischen Anstalt zu Frankfurt a. M. erschienenen unterhaltenden Buche: „Aus der Knabenzeit“ von Guskow, wird von einem alten Feuerwerker, Namens Trimm in Küstrin erzählt, der die deutsche Sprache auf drollige Art handhabte. Um einen plötzlichen Schreck zu bezeichnen, pflegte er zu sagen: „Donner, mich krepirt im Leibe eine siebenpfündige Granate.“ Aergerte er sich, so sagte er: „Da möchte Einem ja die pure Seele vom Leibe faulen.“ Griff er in der Wuth zum Messer, so sagte er: „Du! Ich mache Dir was zwischen Lunge und Leber.“ Um einen Menschen zu bezeichnen, der kaum etwas mehr als ein Kalb war, pflegte Trimm zu sagen: „Wenn ein Ochse gebären könnte, wüßt ich, wer Dem seine Mutter wäre!“ Auf eine Sabelklinge ließ er sich die Worte setzen: „Recht zu thun ist Jedermanns Pflicht! Anders wenigstens will es der König nicht!“

Vor einigen Jahren fand man in der Nähe von Herzogenbusch einen Hirten, der sich die Langeweile seines Geschäftes durch Holschneidereien vertrieb. Seine Arbeiten erregten Aufsehen, und man verschaffte dem jungen Van den Wust, so heißt der Hirt, Mittel, sich an der Antwerpener Akademie auszubilden, wo er jetzt den ersten Preis in der ersten Bildhauerklasse davongetragen hat. Also ein Bedant zu dem rühmlichst bekannten belgischen Maler N. de Keyser, der ebenfalls in seiner Jugend die Kühe hütete und bei denselben zeichnend von dem Maler Jacobs gefunden wurde.

Venedig ist in letzter Zeit um eine nützliche Anstalt reicher geworden, die man in den anderen Hauptstädten der Monarchie, ja selbst in der Residenz, empfindlich vermisst. Wir meinen die Dampfwäscherei, die mit dem 1. April ins Leben tritt, und die namentlich von ökonomischen Haushaltungen mit großem Jubel begrüßt wird. Freilich fragen Viele, was wird aus den armen Wäscherinnen werden, die einen zahlreichen Theil der unteren Volksschichten Venedigs ausmachen? Wir antworten: dasselbe, was aus den Robusträgerinnen, Frachtführerinnen u. in jenen Gegenden geworden, welche jetzt von Eisenbahnen durchschnitten werden.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Mittel gegen die Kartoffelkrankheit. Ein Gutsbesitzer bei Döna-brück, der zum allgemeinen Erkennen in den letzten Jahren immer gesunde Kartoffeln erndete, hat sein Geheimniß bekannt gemacht. Dasselbe besteht in folgendem: Frisch gebrantenen Kalk bringt man durch allmähliches Bespritzen mit Wasser zur Erhitzung, bis er in Staub zerfällt. In der vollständig abgekühlten Masse wendet man die frisch und feucht aus dem Aufbehrungsorte genommenen Saatkartoffeln aus, bis sie ganz eingekalkt sind. Ein anderes Quantum jenes Kalkstaubes sibt man durch und vermischt es sorgsam mit ganz fein zerstoßenem und gesiebtem weißen Bolus, auf 100 Pfd. Kalk 80 Pfd. Bolus. Mit dieser Mischung bestreut man jedes Loch, in welches eine Pflanzkartoffel gelegt werden soll, sodas von der Erde nichts zu sehen bleibt, und die Mischung etwa vier mal so viel Raum als die Kartoffel selbst einnimmt. Darauf legt man die eingekalkte Kartoffel und deckt sie mit Erde zu. Die Pflanzung muß am Tage des Einkalkens geschehen. Man muß sie möglichst früh vornehmen, da bei Anwendung dieses Mittels die Kartoffeln langsam reifen. (W.-Z.)

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Wilhelmine Müller und Prediger C. Siltmann (Nobberg und Thübing). — Marie Farnicken u. Albert Belkien (Neustadt-Magdeburg). — Therese Cickworth und Hermann Weiskner (Sudenburg).

Geboren: Stabsarzt Dr. Grubig, eine Tochter (Berlin). — Premier-Lieutenant a. D. Westler, ein Sohn (Magdeburg). — Staats-Anwalt Heise, eine Tochter (Halle).

Gestorben: Kantor Buchmann (Sundisburg). — Frau Pastor Anna Fadwasser geb. Büsthoff (Neuendorf bei Koderberg). — Oberst-Lieutenant a. D. Friedrich August v. Scheidevein (Hettfeld). — August Wendke (Magdeburg). — Wilhelmine Tegetmeyer geb. Ehlers (Halberstadt). — Emilie Ritsche geb. Behrens (Neuhaldensleben). — Emma Behrens (Zerichow). — Auguste Heideck geb. Dill (Marxsmühle bei Gardelegen).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf mein Circular vom 24. v. Mts. mit welchem ich den Ortsbehörden die Listen der, zur diesjährigen Uebung designirten Wehrmänner aller Wassen zugefertigt habe, fordere ich die Ortsbehörden im Saalkreise auf, den Wehrleuten welche triftige Gründe zur Befreiung von der diesjährigen Uebung zu haben meinen, bekannt zu machen, daß sie sich am

11. Mai Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau persönlich zu gestellen, und ihre Reklamationsgründe mir vorzutragen haben, indem auf spätere Reclamationen keine Rücksicht genommen werden könne.

Jedem der Reclamanten ist von der Ortsbehörde eine vollständige Bescheinigung über seine Familien- und sonstigen Verhältnisse mitzugeben, damit derselbe mir solche vorlegt.

Halle, den 1. Mai 1852.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Retourbriefe.

1) An Schmiedegesell Fr. Reich in Duedlinburg. 2) An Gymnasialf. Schmidt in Eisleben. 3) An Hrn. A. Haase, Kellner in Berlin. 4) An Hrn. v. Güllaff in Stolpe. 5) An Cand. theol. Hrn. Kühne in Dünmin. 6) An Hrn. F. Hermann in Leipzig. 7) An Hrn. Fr. Kyriß in Zeitz. 8) An Hrn. Dankwart und Richter in Berlin. 9) An Stud. Hrn. Heinzer in Weimar. 10) An Hrn. Geh. Rath v. Solleuffer in Berlin.

Die Abender des am 24. April c. angelieferten Briefes an Rosenthal in Lurf in Polen, so wie des am 26. April c. ausgegebenen Briefes an Dencker in Jüßburg wollen sich bei der Annahme-Expedition melden.

Halle, den 2. Mai 1852.

Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Nachlassmasse des am 5. December 1847 hier verstorbenen Aorbhändler Johannes Kehl, über dessen Vermögen der Concurs im abgefürzten Verfahren eröffnet worden, soll binnen 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger erfolgen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Halle a/S., am 27. April 1852.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Die Wasserheilanstalt in Langenberg bei Gera

wird Mitte dieses Monats eröffnet.

Dr. Blau, homöopath. u. hydropath. Arzt.

Tapeten-Anzeige!

Wir empfehlen hierdurch unser mit den neuesten Dessins reich ausgestattetes Lager von Tapeten, und notiren bei nur bestem Fabrikate die billigsten Preise. Muster unseres neuesten Fabrikats geben wir

für **Altleben** nur Fr. F. Meise, Buchbinder,
" **Gönnern** " Adalbert Loffier,
" **Bitterfeld** " F. Konegl,
" **Wettin** " Leopold Agricola,

und bitten wir, genannten Herren für uns bestimmte Aufträge gütigst ertheilen zu wollen, die stets prompt und zum Fabrikpreis ausgeführt werden.

Halle, den 4. Mai 1852.

Schwabe & Dufart.

In gemalten Fenster-Rouleaux empfangen wir das Neueste, und verkaufen solche billig. Bestellungen darin werden schnell besorgt.

Schwabe & Dufart.

Daß der Consumanten-Unterstützungs- und Aussteuer-Verein zu **Shadow** seine Zahlungs-Verbundlichkeiten sehr prompt erfüllt, fühle ich mich zu seiner Empfehlung bekannt zu machen um so mehr verpflichtet, als die billigen Beiträge denselben leicht benutzen lassen.

Sangerhausen, den 2. Mai 1852.

Sellwig, Bürgermeister.

Astrachan-Schoten-Erbisen, a Pfd. 1 Thlr.,
echten Mokka-Kaffee, a Pfd. 10 Sgr., **Apollo-Kerzen** (feinste Stearinlichte), 4, 5, 6 und 8 Stück aufs Pack, a 8 1/2 Sgr., **Apfelsinen**, **Citronen** und **Para-Rüffe** billigt bei

Carl Brodtkorb.

Türkische Pfäumen, groß und süß, a Pfd. 2 Sgr., für 1 Thlr. 15 Pfd., a Str. 6 1/2 Thlr., bei

Carl Brodtkorb.

Frischen Klippfisch empfang

Carl Brodtkorb.

Patna-Reis, 16 Pfd. für 1 Thlr., **Carol-Reis**, 11 Pfd. für 1 Thlr., **Copenhagener Reis**, 10 Pfd. für 1 Thlr. bei

Carl Brodtkorb.

Stelle für eine Erzieherin.

Unter annehml. Bedingungen erhält eine Erzieherin Engagement durch das Comtoir von **Clemens Barneck** in Braunschweig.

Daß ich mich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Halle niedergelassen habe, zeige ich hiermit an. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kaufmann Stahlschmidt, Leipz. Str. Nr. 318. Halle, den 4. Mai 1852.

Dr. A. Mann,

früher Assistenarzt in der hiesigen medic. Klinik.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist zu haben:

Allgemeines Kochbuch für die bürgerliche Küche

von Sophie Albrecht.

Enthaltend die Zubereitung von 30 Suppen, 8 Einlagen in Suppen, 12 Kalteschalen, 36 Fleischspeisen, 36 Gemüsen, 25 Milch-, Wehl- und Eierspeisen, 9 Fischspeisen, 20 Braten, 30 Saucen, 15 Salaten, 12 Compots, 21 kalten und warmen Getränken, 7 Sorten Backwerk und verschiedenem Eingemachten. Nach vieljährigen Erfahrungen als praktisches Handbuch bearbeitet. 3te Aufl. geb. 7 1/2 Sgr.

Es giebt zwar sehr viele Kochbücher aber dieselben sind größtentheils unvollständig oder schwierig zu verstehen. Das hier angezeigte, welches mit Recht als eins der besten Kochbücher genannt werden kann, dürfte fast in keiner bürgerlichen Haushaltung fehlen und ist der Preis desselben, bei seinem reichhaltigen Inhalte, so niedrig gestellt, daß es jedem leicht gemacht, sich dasselbe anzuschaffen. Das Buch ist auf feines weißes Papier gedruckt, und sehr dauerhaft gebunden. Für nur wenige Groschen erwirbt man sich durch dasselbe einen bedeutenden Schatz und kann sich die geehrte Käuferin dreist mit diesem Buch in der Hand als gute Köchin ausgeben.

Die Verlagsbuchhandlung von Hennings & Hopf in Erfurt.

Frisch geschlagene Delfkuchen,

a Schock 2 1/4 Thlr., werden verkauft in der Mühle zu Trotha.

Bad Wittkefind.

Donnerstag, den 6. d. M., Nachmittags von 3 Uhr an Concert vom Stadtmusikchor.

Völlberg.

Donnerstag ladet zu frischer Wurst und Wurstsuppe ergebenst ein **Ratsch.**

Zum Sternschießen auf hoher Stange mit Büchsch-Büchsen ohne Dioptr, Donnerstag Nachmittags 2 Uhr auf der Rabenstein, ladet freundlichst ein **Ratsch.**

Das große Loos in Berlin gebieten?! Wer ermisst, o Fortuna, deine Lücke!?

Getreidepreise.

Breslau, den 3. Mai, 2 Uhr 4 Min. Nachm. Getreidepreise: Weizen, weißer 56-69 Sgr., do. gelber 57-67 Sgr. Roggen 57-66 Sgr. Gerste 40-49 Sgr. Hafer 28-32 Sgr.

Stettin, den 3. Mai, 1 Uhr 53 Min. Nachm. Weizen still. Roggen Mai/Juni 49 bz., Juni/Juli 50 bz. Rüböl 9 1/2 bz. Spiritus Juni/Juli 15 G. Juli/August 14 1/2 B.

Wasserstand der Saale bei Halle:
am 3. Mai Abds. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 4 3/4.
am 4. Mai Morg. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 6 3/4.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:
am 3. Mai,
am alten Pegel 11 Boll unter O, am neuen Pegel 6 Fuß 1 Zoll.

Leipzig, den 3. Mai.

Course	Angen-	Gesucht	Staatspapiere, Actien excl. Zinsen.	Angen-	Gesucht
im 14-Zähler; Fuße.	boten.			boten.	
Preuss. Frcsb'dor à 5 Thlr.	auf 100	—	Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14	—	—
Andere ausländische Louis'dor à 5 Thlr.	—	10 1/2	Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.	—	95 1/2
nach gering. Ausmünzfuße	auf 100	7	kleinere	—	—
Holl. Ducaten à 3 Thlr.	auf 100	7	do. do. 4%	—	101 1/2
Kaisert. do.	auf 100	6 1/2	do. do. 4 1/2%	—	—
Bresl. do. à 65 1/2 Ks.	auf 100	6 1/2	Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2% v. 500	—	94
Passirt. do. à 65 Ks.	auf 100	6 1/2	von 100 u. 25	—	—
Conv.-Spec. u. Sib.	auf 100	—	à 4% von 500	—	102 1/2
idem. 10 u. 20 Kr.	auf 100	2 1/2	von 100 u. 25	—	—
			Sächs. laufiger Pfandbriefe à 3%	—	88
			do. do. à 3 1/2%	—	96
			do. do. à 4%	—	102 1/2
			Epp.-Dresd. Eisen-Prior.-Dbl. à 3 1/2%	—	109 1/2
			Thüring. Prior.-Dbl. 4 1/2%	—	—
			Königl. Pr. Steuer-Credit-Kassensch. à	—	90 1/2
			3% im 14 Thlr. F. v. 1000 u. 500 Thlr.	—	—
			kleinere	—	—
			K. Pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2% pr. 100	—	—
			K. k. österr. Met. pr. 150 fl. à 4 1/2%	—	—
			à 5%	—	—
			Actien d. W. B. pr. St.	—	—
			Leipz. Bank-Actien à 250 Thlr. pr. 100	—	190
			Leipz.-Dresd. Eisenb.-Act. à 100 Thlr.	—	167
			do. do.	—	24 1/2
			Berlin-Anhalt à 200	—	123
			Magb.-Leipz. à 100	—	244 1/2
			Leipz.	—	—
			Leipz.	—	—

Druck der Waisenh. u. Buchdruckerei.